

Die Hirten am Ennert **(Ein rheinisch-katholisches Märchen!)**

Es war einmal auf der Bonner Gemarkung im Flur von Holzlar ein guter Hirte, der viele Jahre lang seine Herde treu und fürsorglich leitete. Die Herde dankte es ihm durch freudiges Mittun und einen starken Gemeinschaftssinn. Besonders die Lämmer und die Jungschafe brachten sich hier sehr positiv in die Herde ein. Als der gute Hirte sein Ende nahen fühlte, wählte er einen jüngeren Hirten zu seinem Nachfolger und übergab ihm die Herde. So starb er in der Hoffnung, seine Herde in guten Händen zu wissen. Die Herde trauerte sehr um ihren Hirten, fühlte sich aber geborgen und beschützt durch den neuen Hirten, der sich auch in seiner Arbeit als gut und fürsorglich erwies. Auf der anderen Seite des Rheines gab es einen Oberhirten, der vom Herrn mit Schönheit und weltlicher Gewandtheit ausgestattet war. Dieser wurde von seinem Erzhirten sehr geschätzt, da er in der ganzen rheinischen Hirtenrunde die beste und größte Menge an Wolle ablieferte. Dieser Oberhirte versprach dem Erzhirten, in Zukunft noch mehr Wolle abliefern zu können, wenn man denn seine Weiden vergrößern würde. Er schlug vor, dazu ein kleines Grüppchen von schwachen Hirten zu vertreiben. Solches hörte der Erzhirte mit großer Freude und stimmte diesem Plan zu, konnte er sich doch so die kalten Winterabende mit dem Mehr an Wolle erwärmen. Da die betroffene Herde sich aber nicht mit der Vertreibung ihrer Hirten abfinden wollte, wurde sie vom Erzhirten mit dem Versprechen gelockt, ihre vertriebenen Hirten durch den guten Hirten vom Ennert zu ersetzen. Der Ennertherde versprach man aber, ihren guten Hirten durch eine ganze Hirtenschar zu ersetzen. Das würde die Zukunft viel schöner und sicherer gestalten. Die dumme Herde zeigte sich aber sehr uneinsichtig und bockte, um ihren guten Hirten auch weiterhin behalten zu dürfen. Einige schwarze Schafe, besonders aber die Gruppe der Jungschafe erkannte plötzlich, dass es der Führung der Hirten weniger um die Liebe zum Herrn und dem Schutz vor dem Wolf ging, als darum, sie regelmäßig und radikal zu scheren. Als sie dies dann auch noch öffentlich anklagten, zeigte sich der Erzhirte über soviel Undank erbost. Er brach dem guten Hirten vom Ennert das standhafte Kreuz mit der vollen Macht seines Hirtenstabes und schickte ihn in demütig gebückter Haltung auf die andere Rheinseite. Da der Erzhirte leider nicht wie in den Jahrhunderten vorher seine Hunde aussenden konnte, um die schwarzen Schafe der Ennertherde zu eliminieren, schickte er die Weisung an alle Hirten und Herden, den Herdenfrieden zu wahren und schnell alles Ungemach zu vergessen und vergeben, dann werde ihnen vielleicht auch vergeben. Die wenigen schwarzen Schafe, sowie die vielen Jungschafe, die sich ob solcher Weisungen empörten und von der Ennertherde trennten, störten dabei den

Erzhirten nicht, da ihm ja sein Oberhirte von der linken Rheinseite viel mehr Ersatz bei der Wollabgabe versprochen hatte. Auch die Schauergeschichten von den bösen Wölfen und vom Herrn, der einmal kommen werde, um bei den Hirten Rechenschaft über die verlorenen Schafe einzufordern, störten die Ober- und Erzhirten nicht sehr, da sie sich selbst als Herren ansahen und ihre Vorgänger ja diese Schauermärchen in die Welt gesetzt hatten, damit die Herde auch freiwillig im Gatter blieb.

Da ein Märchen gut enden muss, Schafe sowieso dumm sind und die Herde schnell Übles vergißt, lebten nun alle wieder friedlich und fröhlich bis ans Ende ihrer Tage.

Dumm nur, wenn am Ende dieser Tage nun wirklich entweder der böse Wolf oder der Herr auftaucht !